

Projekt VitaBIT: Bessere Kommunikation durch IT-Pflege-Plattform

Mehr Zeit für die Pflege der Kunden

Forscher des FZI begleiteten anfangs die Pflegekräfte, welche die Technik im Projekt-Feldtest bei ihren Kunden einsetzten. Die Pflegekräfte lernten die Vorteile der Technik schnell schätzen.

Foto:
FZI Karlsruhe



Mercé Müller-Gorchs
Dipl.-wi.-Ing. am
FZI in Karlsruhe,
E-Mail: gorchs@fzi.de



Kaum ein Pflegedienst verzichtet heute zur Einsatz- und Tourenplanung noch auf eine Branchensoftware. Beim Thema der mobilen Erfassung und Übermittlung von Daten scheiden sich hingegen immer noch die Geister: Schwören einige Pflegedienste bereits seit Jahren auf den Effizienz- und Qualitätsgewinn, den sie durch mobile Datenerfassung erzielen, stehen viele andere Dienste der Technik nach wie vor skeptisch gegenüber und dokumentieren so nach wie vor ausschließlich auf Papier.

Ein Grund für das Zögern liegt in der Inkompatibilität von Software-Komponenten verschiedener Anbieter. Denn hat ein Dienst sich für eine Touren- und Planungssoftware entschieden, alle Daten in diese akribisch eingepflegt, trennt er sich naturgemäß nur schweren Herzens wieder von dieser, nur weil sein Anbieter keine mobile Datenerfassung anbietet. Das heißt: Es fehlt eine offene IT-Plattform, mittels derer Pflegedienste, ihre vorhandene Verwaltungs- und Planungs-

software nutzend, über mobile Erfassungsgeräte (Handy, digitaler Stift etc.) sowohl mit ihren Pflegekräften als auch idealerweise mit anderen Dienstleistern wie Ärzten und Therapeuten schnell und sicher kommunizieren können.

Ziel des im Jahr 2007 gestarteten und im Sommer dieses Jahres beendeten Projekts VitaBIT war es, exakt diese Kommunikationsplattform für Pflegedienste und andere Dienstleister zu entwickeln, um diese durch effizientere Prozessabläufe zu entlasten. Auf der Plattform wurden Patienteninformationen zentral gesammelt und den zugriffsberechtigten Beteiligten ortsunabhängig und unter Berücksichtigung hoher Datensicherheit bereitgestellt.

Pflegende mit Smartphone und Digital-Stift ausgerüstet

Neben dem Bundeswirtschaftsministerium stand ein IT-Konsortium von Karlsruher Firmen (siehe *Kasten*, Seite 34) hinter VitaBIT, das das Projekt mit insgesamt zwei

Gefördert vom Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) forschte das kürzlich beendete Projekt VitaBIT nach Lösungen, wie ambulante Pflege durch Einsatz mobiler Multimedia-Dienste in Effizienz und Qualität verbessert werden kann. Pilotnutzer wie die Sozial- und Diakoniestation Weinstadt sehen in der Technik die Chance, den Arbeitsalltag zu verbessern.

Von Darren Klingbeil

Millionen Euro gefördert haben. 56 Prozent dieser Fördersumme trug das Ministerium. Für die Forschung und wissenschaftliche Begleitung des Projekts war das FZI Forschungszentrum Informatik in Karlsruhe zuständig. Das FZI unterstützte die Industriepartner bei den Entwicklungsarbeiten im Projekt durch seine Erfahrungen in der Realisierung von Software-Kompo-

► Problem + Lösung

Problem: Zu viel Zeit vergeht, wenn wichtige Informationen über Patienten nur in Papierform vorliegen. Kopien müssen erstellt, Kopien angefertigt, Telefonate geführt, Wege gegangen werden.

Lösung: Eine von allen an der Versorgung Beteiligten einzu- sehende auf einer IT-Plattform wie VitaBIT hinterlegte Pflegeakte würde den Zugriff auf Informationen ohne Zeitverlust ermöglichen.

Häusliche
Pflege

nenen für die einfache Interaktion mit mobilen Systemen, zum Zugriff auf Vitalsensoren über Mobilfunkverbindung und Bluetooth und für die Einbindung der Kontext-Daten in eine elektronische Pflegeakte. Dabei hat das FZI auf bereits verfügbare Branchenlösungen gesetzt und diese um die Plattform und die für spezielle Anwendungen „notwendige Intelligenz“ erweitert.

Für die am Feldtest des Projekt teilnehmenden Pflegeeinrichtungen bedeutete dies, dass einige speziell ausgewählte Pflegekräfte mit einem digitalen Stift und einem softwaregestützten Handy ausgerüstet wurden, mit denen sie auf der Tour ihre Leistungen dokumentierten und übermittelten. Die so erfassten Daten waren über die IT-Plattform sofort in der Pflegedienstleitung sicht- und nachvollziehbar. Dabei ermöglichte es der Einsatz der Digital-Stift-Technik, dass die Leitung die von den Pflegekräften handschriftlich verfassten Dokumentationen beim Patienten am PC-Bildschirm im Pflegedienst

nachvollziehen und ggf. in Originalschrift ausdrucken konnte. Weitere Prozesse, die technisch erfasst wurden, waren u. a. die Wunddokumentation (über Handy-Kamera mit direkter Zuordnung des aufgenommenen Fotos zum jeweiligen Patienten) und Essen-auf-Rädern-Dienste.

„Bei der Entwicklung all dieser Prozesse haben wir die am Projekt beteiligten Pflegedienste natürlich immer stark angebunden. So waren wir immer auf dem Laufenden, was die Praktiker sich von der technischen Unterstützung versprechen und konnten auf deren Wünsche reagieren“, blickt *Bruno Rosales Saurer*, Dipl.-Ingenieur am FZI, zurück.

Unabhängig davon, dass im öffentlich geförderten Projekt ohnehin kein marktfertiges Produkt entwickelt werden sollte, unterstreichen die Forscher vom FZI, dass VitaBIT keine Konkurrenz zu bestehenden Software-Lösungen für die Pflege- und Gesundheitsbranche darstelle, sondern dass

es sich um eine die bestehenden Lösungen vernetzende Plattform handle. „VitaBIT ist als Add-on zu verstehen für Unternehmen, die lediglich eine Software anbieten. Mit VitaBIT hätten diese die Möglichkeit, viel attraktiver für ihre Kunden zu werden, weil sie dann Module mit anbieten könnten, die sie selbst nicht programmieren müssen“, erklärt *Mercè Müller-Gorchs*, Dipl.-Wi.-Ingenieurin am FZI. Das zentrale Ziel des Projekts lautete deshalb, „eine IT-Plattform zu entwickeln, die den Informationsaustausch zwischen verschiedenen Lösungen gewährt“.

Auch für große Software-Häuser mit breitem Leistungsportfolio sieht Rosales Saurer einen Nutzen. „Sie hätten die Möglichkeit, Informationen zu nutzen, bräuchten nicht alles selbst neu entwickeln. VitaBIT kann man also als Basisplattform verstehen, die andere Softwareanbieter für ihre Zwecke anpassen könnten.“ Der große Vorteil wäre: Pflegedienste müssten ihren Softwareanbieter nicht



Arndt Hub-schneider
Geschäftsführer
Sozial- und
Diakoniestation
Weinstadt e. V.



SCHON MORGENS VÖLLIG

DURCH DEN WIND SEIN ODER...

wechseln, die Kommunikation von Nutzern verschiedenster Software-Produkte wäre über die Plattform gewährleistet.

Berührungsgänge verfliegen in kürzester Zeit

Und welchen Nutzen zogen die am Projekt beteiligten Pflegeanbieter aus der VitaBIT-Lösung? Neben der Sozial- und Diakoniestation Weinstadt erprobte ein Pflegeheim die Plattform mit ihren mobilen Anbindungen. Daneben waren zwei private Pflegedienste beratend im Projekt eingebunden.

Im 5-wöchigen Feldtest dann erprobten vier Mitarbeiter der Sozial- und Diakoniestation Weinstadt Digital-Stift und Smartphone auf ihren Touren. In der Station wiederum waren zwei Mitarbeiter aus der Stationsleitung über den PC an das System angebinden. „Dabei haben wir uns bewusst keine Power-User moderner Kommunikationstechnik ausgesucht, sondern Mitarbeiter, die der Technik gegenüber gewisse Berührungsgänge hatten“, berichtet Rosales Saurer. Doch diese Vorbehalte verflüchtigten sich sehr schnell bei den Test-Usern. „Es hat denen sehr schnell viel Spaß

gemacht, mit dem Digital-Stift zu dokumentieren und das Handy zu bedienen, die Akzeptanz der Technik war bereits im Laufe des ersten Tags des Feldtests da“, sagt Mercè Müller-Gorchs. Allerdings sei die Testphase viel zu kurz gewesen und auch die Anzahl der Test-Nutzer zu gering, räumen die FZI-Forscher ein, als dass man valide Ergebnisse aus der Evaluationsphase ziehen könnte. „Dennoch sagt es aber viel aus, dass die vier Feldtest-Nutzer Doku-Stift und Handy nach Ablauf der fünf Wochen gerne weiterbenutzt hätten“, sagt Müller-Gorchs, „jedoch handelte es sich hier um einen vorab zeitlich vordefinierten Zeitraum im Rahmen des Projekts!“

Effekte der Zeitersparnis und der besseren Kommunikation durch VitaBIT seien aber auf jeden Fall deutlich sichtbar geworden, resümieren die FZI-Forscher. Beindruckend fand Bruno Rosales Saurer vor allem die hohe Nutzerakzeptanz. „Anfangs dachte ich, dass die User, die wir ausgewählt hatten, doch viel zu viel Respekt vor der Technik haben, als dass es klappten könnte. Aber schon nach einem Tag hat sich gezeigt, dass unser System funktioniert und es den Nutzern Sicherheit gibt – das haben uns die Pflegekräfte so zurückgemeldet. Das zeigt, dass die Akzeptanz dann vorhanden ist, wenn man die Praktiker, die die Technik anwenden sollen, frühstmöglich einbezieht.“

Am PC sehen, was Mitarbeiter vor Ort dokumentieren

Auch *Arndt Hubschneider*, Geschäftsführer der Sozial- und Diakoniestation Weinstadt e. V., zeigt sich von der Lösung überzeugt. Da die Pflege in punkto technologischer Weiterentwicklung immer noch ein wenig hinterherhinkt, habe die Sozialstation gerne ihre Kompetenz in das Projekt eingebracht, „um die Entwicklung zu befördern“, fasst er zusammen.

Hubschneider sieht in erster Linie die Chance, dass technische Lösungen wie VitaBIT den Arbeitsalltag verbessern und so zur Qualitätssicherung und -steigerung beitragen. Neben dem Zugewinn an Qualität sieht er konkrete Effizienzgewinne für die Sozialstation etwa durch den Einsatz des digitalen Stifts. „In der Leitung haben wir so viel

Info: Das Projektkonsortium

Neben dem **FZI Forschungszentrum Informatik, Karlsruhe**, bildeten folgende Unternehmen das Projektkonsortium: **CAS Software AG, PTV AG, Sozial- und Diakoniestation Weinsatdt e. V., WIBU-SYSTEMS AG.**

schneller Zugriff auf die Dokumentation, können diese am Bildschirm einsehen – das ist optimal! Der Informationsfluss wird so wesentlich beschleunigt.“ Zudem – und hier rückt wieder der Qualitätsaspekt in den Vordergrund – könne die PDL schnell eingreifen, wenn nicht korrekt dokumentiert werde, deshalb sei u. a. die Dokustift-Technik ein absoluter Qualitätsgewinn. Das gelte auch für die auf den Smartphones hinterlegte Tourenplanung. Die technisch unterstützte Organisationsform ermögliche der Leitung z. B. im Notfall eine schnelle Reaktion, wenn etwa zu einem Einsatz ein zweiter Mitarbeiter hinzu gezogen werden muss. „Die PDL sieht sofort, welcher Mitarbeiter in der Nähe ist und in Frage kommt – das bedeutet für uns Zeit- und Qualitätsgewinn zugleich.“ Deshalb vermisse er auch die Technik, insbesondere die Vorteile durch den Doku-Stift, sagt Hubschneider. „Den würde ich mir für jeden Mitarbeiter wünschen. Und ich würde es sehr begrüßen, wenn eine technische Lösung wie VitaBIT, an die alle vorhandenen Software-Produkte angedockt werden könnten, als reales Produkt auf den Markt käme.“

Mehr Infos auf HÄUSLICHE PFLEGE ONLINE:

Brauchen Sie mehr Informationen zum Thema Software und Mobile Datenerfassung? Dann verschaffen Sie sich einen Marktüberblick über die führenden Anbieter unter: www.haesusliche-pflege.vincentz.net/markt_und_partner/

Mehr zum Thema

Weitere Informationen zum Projekt und Kontaktmöglichkeiten im Internet unter www.vitabit.org



Bruno Rosales Saurer
Dipl.-Ing. am FZI in Karlsruhe,
E-Mail: rosales@fzi.de



Mittels der mobilen Erfassungsgeräte konnten die Test-Pflegekräfte auch Vitalwerte von Patienten erfassen, die dann auf der IT-Plattform zur Verfügung standen.

Foto: FZI Karlsruhe

ENTSPANNT UND BESTENS INFORMIERT

IN DIE WOCHEN STARTEN.



CAREkonkret
DIE WOCHENZEITUNG FÜR ENTSCHEIDER IN DER PFLEGE

SCHNELL UND KOMPETENT INFORMIERT

- ▶ erscheint wöchentlich als Zeitung und tagesaktuell als E-Mail-Dienst
- ▶ liefert topaktuelle Informationen aus dem Gesundheitswesen
- ▶ kompakt und kompetent, ideal für Manager in der stationären und ambulanten Pflege
- ▶ macht den Markt transparent und schafft einen umfassenden Überblick

CAREkonkret ist die Wochenzeitung mit den entscheidenden Informationen zum gesamten Pflegemarkt! Ambulant wie stationär. Sie fasst kompakt und kompetent zusammen, was zeitknappe Manager jeder Ebene wissen müssen. Mit CAREkonkret sichern Sie sich die Transparenz des Marktes: Sie haben den umfassenden Überblick über die Branche und behalten Ihre Mitbewerber und mögliche Kooperationspartner fest im Auge.

Unser Tipp

Die ideale Ergänzung zu Ihrer Zeitschrift *Häusliche Pflege!*



Jetzt Ihr kostenloses
Probexemplar anfordern,
unter **+49 511 9910-025**

Vincenz Network GmbH & Co.KG
Zeitschriftendienst
Postfach 6247
30062 Hannover
Tel. + 49 511 9910-025
Fax + 49 511 9910-029
zeitschriftendienst@vincenz.net

